

Wenn da mal nichts ins Wasser fällt

Das Theater Aspik spielt Anton Tschechows Stück «Kirschgarten zu verkaufen» im Nichtschwimmerbecken der Badi Tiefenbrunnen.

Mit Irene Eichenberger sprach Carmen Roshard

Das Hildesheimer Ensemble Aspik spielt an ungewöhnlichen Orten. In Zürich hat es für Anton Tschechows Stück «Kirschgarten zu verkaufen» das Nichtschwimmerbecken der Badi Tiefenbrunnen gewählt. Die aus Bern stammende Schauspielerin Irene Eichenberger (47) spielt das Dienstmädchen Dunjasa.

Worum geht es in diesem Stück?

Es geht um eine Zeit des Umbruchs. Die Komödie ist das letzte Werk von Anton Tschechow und beschreibt den Untergang der damaligen Herrscherklasse. Das Anwesen einer verarmten Adelsfamilie wird samt dem dazugehörigen Kirschgarten verkauft, und die Bewohner müssen ihre Heimat verlassen. Die Komik liegt darin, dass die Figuren nicht in der Lage sind, der Realität ins Auge zu sehen. Tatenlos sehen sie zu, wie ihnen die Felle davonschwimmen. Sie lassen sich treiben und waten durch ihre versinkende Welt. Vom üppigen Personal der ursprünglichen Grossfamilie der Gutsbesitzer sind in unserer Fassung nur noch vier vereinzelt Gestalten übrig geblieben, die in ihren Erinnerungen baden gehen.

Wieso spielen sie im Wasser?

Das Element Wasser spielt sowohl auf inhaltlicher als auch auf formaler Ebene eine wichtige Rolle in der Inszenierung. Das Schwimmbad bietet sich als Symbol des Vergnügens und des Müssiggangs an, das im Stück einerseits Zufluchtsort ist, andererseits aber auch als hermetischer Ort der Abschottung vor den gesellschaftlichen Umwälzungen fungiert. Ausserdem bietet das Wasser eine Fülle von Assoziationen, die sich auf den Zustand der dargestellten Gesellschaft beziehen können: So steht den Figuren das Wasser bis zum Hals, sie gehen im wahrsten Sinne des Wortes baden.

Wie beeinflusst das Spielen im Wasser Stück und Schauspieler?

Wir müssen uns eine Stunde lang gegen den Widerstand des Wassers behaupten. Alles ist verlangsamt. Dadurch entsteht eine spannende Wechselwirkung zwischen Realität und Fiktion. Während der Zuschauer ständig vor Augen hat, dass die Welt des Kirschgartens untergeht, versuchen wir, das Wasser zu ignorieren, und verhalten uns, soweit es geht, ganz normal.



Irene Eichenberger (rechts) und Oliver Dressel als Lopachin. Foto: Andreas Hartmann

Wie kommt das Planschen beim Publikum an?

Unser Kirschgarten unterhält sowohl Wasser- als auch Landratten jeden Alters und ist durch den ausgewählten Ort, das wunderschöne Rondell in der Zürcher Badi Tiefenbrunnen, ein spektakuläres Ereignis.

Sollen sich die Zuschauer warm anziehen oder eine Badehose mitbringen?

Nein, das Publikum sitzt ja im Trockenen, und wir sind nur im ersten Teil des Stücks im Wasser. Und da wir Kleider anhaben, ist es nicht allzu kalt. Danach geht es gemeinsam mit dem Publikum in eine echte russische Sauna, wo sich aber niemand auszieht! Wenn alles nichts hilft, bleibt immer noch der wärmende Wodka nach Feierabend.

War es schwierig, die Tragik am Grund der Komik zu finden?

Im Stück von Tschechow kommen mindestens 16 Personen vor, die alle in der Klemme stecken - aber alle mit viel Humor beschrieben werden. Es war recht aufwendig, das Stück für vier Schauspieler umzuschreiben. Aber es ergaben sich auch eine Menge komischer Situationen, die wir heute genauso beobachten können. Wir jammern, diskutieren, feiern, debattieren und trösten uns damit, dass uns das Wasser noch nicht ganz bis zum Hals steht. Wenn die Requisiten wortwörtlich wegschwimmen, wird natürlich auch gern gelacht.

«Kirschgarten zu verkaufen», Badi Tiefenbrunnen; Do/Fr/Sa 20 Uhr. Tickets an der Badikasse oder via Miller's Studio: tickets@millers.ch/Tel. 044 387 99 79.